

Terms and Conditions

The Library provides access to digitized documents strictly for noncommercial educational, research and private purposes and makes no warranty with regard to their use for other purposes. Some of our collections are protected by copyright. Publication and/or broadcast in any form (including electronic) requires prior written permission from the Library.

Each copy of any part of this document must contain there Terms and Conditions. With the usage of the library's online system to access or download a digitized document you accept there Terms and Conditions.

Reproductions of material on the web site may not be made for or donated to other repositories, nor may be further reproduced without written permission from the Library

For reproduction requests and permissions, please contact us. If citing materials, please give proper attribution of the source.

Imprint:

Director: Mag. Renate Plöchl

Deputy director: Mag. Julian Sagmeister

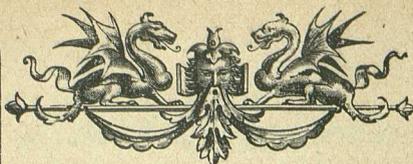
Owner of medium: Oberösterreichische Landesbibliothek

Publisher: Oberösterreichische Landesbibliothek, 4021 Linz, Schillerplatz 2

Contact:

Email: [landesbibliothek\(at\)ooe.gv.at](mailto:landesbibliothek(at)ooe.gv.at)

Telephone: +43(732) 7720-53100



Oberösterreichische Bauzeitung

Zeitschrift für Bauwesen

Organ des „Vereines der Baumeister in Oberösterreich“.

Redaktion und Administration: Buchdruckerei C. KOLNDORFFER, LINZ, Domgasse Nr. 5.

Man pränumeriert auf die OBERÖSTERREICHISCHE BAUZEITUNG:

für die Provinz	ganzjährig mit K 20.—	für Loko	ganzjährig mit . . K 16
	halbjährig . . . „ 10.—		halbjährig . . . „ 8
	vierteljährig . . . „ 5.—		vierteljährig . . . „ 4

Erscheint am 1. und 15.
jedes Monat.

INSERATE und OFFENER SPRECHSAAL laut aufgelegtem billigsten Tarif werden angenommen: Bei der Administration der „Oberösterreichischen Bauzeitung“, Linz, Domgasse Nr. 5, ferner bei allen größeren Annoncen-Expeditionen des In- u. Auslandes. Eventuelle Reklamationen und Beschwerden direkt an uns erbeten.

Inhalt. Das Ende unserer Häuserspekulanten. — Wandelnde Wohnhäuser. — Rembrandt zu seinem 300. Geburtstage. — Lokale Baunotizen. — Aus den Gemeinderats-Sitzungen in Linz. — Vermischtes. — Patentliste. — Vergebung von Bauarbeiten und Lieferung von Baumaterialien. — Ausweis über die Umschreibung von Immobilien in Linz. — Bücherschau. — Anmeldungen für Wasserbezug aus dem städtischen Wasserwerke. — Inserate.

Das Ende unserer Häuserspekulanten.

Für unsere Häuserspekulanten ist eine schlechte Zeit hereingebrochen; zahlreiche Wohnhäuser sind jetzt verkäuflich und die wenigen Käufer wenden bei der Erwerbung eines solchen Objektes eine Vorsicht an, die man noch vor wenigen Jahren für übertrieben erklärt hätte. Man darf gar kein Hehl daraus machen, daß bei mehreren Linzer Spekulationsbauten, und wir meinen bloß diese, schon jetzt nach erst drei- bis vierjähriger Herstellung Schäden zutage treten, die den Eigentümern recht bald ansehnliche Reparaturkosten verursachen werden und zwar Schäden, die, weil sie nicht schwer herauszufinden sind, das ganze Gebäude entwerten. Und wer trägt die Schuld an dieser Entwertung als jene Bauherren selbst, die für geringe Ausgaben ein Haus besitzen wollten, das trotz Schleudrarbeit und wertlosem Materiale ein bestechendes Äußere besitzt, wodurch Käufer angelockt werden sollten, bei denen sich ein gutes Geschäft machen ließe. Daß ihnen diese Spekulationen neuerer Zeit nur selten gelangen, ist sehr lobenswert, denn sonst hätten wir wie in Wien, Berlin und anderen Großstädten auch in Linz ganze Straßenzüge mit Wohnhäusern besetzt, die schon vor Jahren der verstorbene Wiener Hof-Architekt Baron Hasenauer so trefflich mit „Talmibauten“ bezeichnete. Die Selbstsucht hatte noch vor wenigen Jahren Bauherren geschaffen, die es weder durch Beruf waren noch die gehörigen Kenntnisse und Mittel besaßen, das durchzuführen, was sie angefangen hatten. Diese Herren fingen an, daß sie die Zinsen berechneten, welches ihnen das Gebäude abwerfen sollte, oder durch welche sie einen Käufer zu gewinnen hofften. Um die Zinsen zu erhalten, wurde eine Summe festgesetzt, die nicht überschritten werden durfte, wenn diese herauskommen sollten. Für diese Summe wurde möglichst viel verlangt. Das Gebäude mußte, weil es während des Baues keine Zinsen abwarf, in einer Zeit fertig werden, in welcher es gut nicht herzustellen war. Das Austrocknen der Umfassungs- und Scheidewände wurde durch den Anwurf, das Austrocknen des Anwurfes oftmals durch die Tapeten verhindert, bis alles gemeinschaftlich sich zerstört hatte und der Anwurf mit der Tapete abfiel. Vom Faulen der Dippelbäume, Werfen der Fußböden,

Fenster und Türen etc. wollen wir gar nicht sprechen. Diese Übelstände sind an den meisten Spekulationsbauten zu finden.

Man wird freilich fragen, wie sich ein Bauunternehmer finden konnte, solche unreelle Arbeit zu liefern? Diese Frage ist bald beantwortet. Entweder war derselbe ganz ohne Beschäftigung, oder er setzte als kleiner Mann einen Stolz darein, auf einem hervorragenden Punkte in unserer Landeshauptstadt ein zwei- oder gar dreistöckiges Wohnhaus erbauen zu dürfen. Solche Unternehmer leisteten den Bauspekulanten allen Vorschub, unbekümmert, daß sie das ganze Baugewerbe diskreditierten und dabei zumeist nicht ihre Rechnung fanden. Ja, noch mehr, sie verdarben ihren Fachgenossen das Handwerk, und was das schlimmste war, sie schädeten der ganzen menschlichen Gesellschaft dadurch, daß sie der Gesundheit so nachteilige Gebäude aufführten. Von Seite des Staates sind schon manche Schritte geschehen, um solchem Unwesen zu steuern, sie haben aber bisher nicht viel geholfen. Unsere Humanität verbietet uns, Gesetze zu geben, die die Freiheitsrechte kränken, und so hat man also das Recht, schlecht zu bauen, den Leuten leider noch nicht streitig machen können. Das beste Gesetz werden die schlechten Zeitverhältnisse selbst schaffen, denn jeder, der in Hinkunft die Absicht hat, seine Ersparnisse in einem Hausbau anzulegen, wird sich den Mann und seine Werke gut besehen, bevor er ihm sein Kapital anvertraut. Schließlich verursachten die Bauspekulanten auch den soliden Baumeistern großen Schaden, indem sie dieselben verhinderten, gute Bauwerke zu schaffen, die ein wertvolles Anlagekapital repräsentieren und nicht zur Abschwächung der Baulust beitragen. Ein Trost bleibt uns: „die unsolide Bauspekulation hat ein Ende gefunden“.

Kornhoffer.

Wandelnde Wohnhäuser.

II.

So ist 'z. B. der Zentralbahnhof in Bahia, Brasilien, auf diese Weise gebaut; derselbe ist 1 Stock hoch und hat unter einem 4 Fuß spannenden Hauptdache 4 Geleise und 2 breite Perrons.

Sämtliches Material, mit Ausnahme der zur inneren Vertäfelung verwendeten Cedernbretter, wurde fertig und ineinandergepaßt von England nach Brasilien gesendet. Dennoch hat das Gebäude um 40 Prozent weniger gekostet als das günstigste Anbot, welches einheimische Baumeister und Unternehmer für die Herstellung eines aus Ziegeln zu erbauenden Gebäudes gemacht hatten. Dazu hat dieses Gebäude noch den Vorteil, daß es in